tion mit Salpetersäure nicht augenblicklich, hingegen entstand die rothe Färbung nach etwa $\frac{1}{4}$ Stunde auf der Berührungsfläche der Säure mit dem Fette. Eine Probe, im verschlossenen Glase aufbewahrt, von einer früheren Sendung, welche sehr stark reagirt hatte, verlor die Reactionsfähigkeit nach $4\frac{1}{2}$ Jahren völlig, so dass dieses Erkennungsmittel wenig praktischen Werth zu haben scheint.

Ueber die Santorinerde und deren Gebrauch als Zahnkitt;

von

X. Landerer.

Sowohl die Inseln Santorino und Therasia, als auch die beiden verbrannten Inseln Neo und Palaeo Kaimene, die im Jahre 1707 unter fürchterlichen Erdbebenstößen, die man noch in Rhodos und in Kleinasien spürte, dem Meere entstiegen, sind mehrere Klafter hoch mit vulkanischer Asche bedeckt. Diese vulkanische Asche ist mit einer Menge kleiner, rauher, gerundeter Brocken gemengt die aus glasigem Feldspath bestehen. Diese Santorinerde, auch Porcellanerde genannt, ist Bimstein in Pulverform, hie und da mit trachitischen Massen gemengt. Diese vulkanische Asche ist wie bekannt die Basis des sogenannten hydraulischen Kalkes, und die Erfahrung lehrte folgende Verhältnisse als die zweckdienlichsten und dem genannten Zweck entsprechend kennen. Für Wasserbauten unter dem Meeresspiegel, z. B. für Construction der Ufer, zeigte sich das Verhältniss von 7 Theilen Santorinerde mit 2 Theilen mit Meerwasser gelöschten Kalkes als das beste. Für Bauten über dem Meeresspiegel, die jedoch immer vom Seewasser bespült werden, vorzüglich bei starkem Wellenschlage, wurde der Cement aus 4 Theilen Erde mit 1 Theile mittelst süssen Wassers gelöschten Kalkes angewandt. Zum Estrich von Gebäuden, in denen sich grosse Feuchtigkeit findet, so wie auch für Terrassen und

zum Brückenbau zeigte sich das Verhältniss von 3 Theilen Santorinerde und 1 Theile mit süßem Wasser gelöschten Kalkes als das vortheilhafteste Verhältniss. Ich suchte nun diese Santorinerde auch als Zahnkitt anzuwenden, und zwar zum Ausfüllen hohler kariöser Zähne, was mir bei mehreren Personen gelang, und zwar mit einem so ausgezeichneten Erfolge, dass ich nicht Anstand nehme, diese meine Methode mitzutheilen, und alle Aerzte ersuche, darüber Versuche anzustellen. Bei sehr schmerzhaften kariösen Zähnen liess ich für mehrere Tage einen sehr gesättigten *Spirit. camphorat.* auf Baumwolle in den hohlen Zahn stecken, bis sich die Schmerzen zum grössten Theil gemildert hatten. In einigen Fällen habe ich die Zahnhöhle ausgebrannt und sodann mit der aus möglichst fein gepulvertem Kalk und Santorinerde bereiteten und mit Wasser zu einem steifen Teige gekneteten Masse ausgefüllt. Nach einigen Stunden ist der Cement völlig erhärtet und die früher so heftigen Zahnschmerzen sind gestillt. Dieser Cement hält so fest in der Zahnücke, dass es sich niemals ereignete, dass derselbe herausgefallen wäre. Den Fortschritten der Karies werden dadurch Schranken gesetzt.